

# Der Gefellschaffer.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Er scheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.

Preis vierteljährlich  
hier mit Lieferlohn  
1.35 M., im Bezirks-  
und 10 Km.-Verkehr  
1.40 M., im übrigen  
Württemberg 1.50 M.  
Monats-Abonnements  
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

89. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Einziges-Gebühr  
für die einpalt. Seite aus  
gewöhnlicher Schrift oder  
deren Raum bei einmal.  
Einrückung 10 M.,  
bei mehrmaliger  
entsprechend Rabatt.

Beilagen:  
Wandertafeln,  
Wochens. Sonntagsblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

Nr 108

Dienstag, den 11. Mai

1915

## Ein französisch-englischer Durchbruchversuch abgewiesen.

### Amtliches.

#### Bekanntmachung.

betr. Verwendung von Benzol und Solventnaphtha sowie Höchstpreise für diese Stoffe.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (S. S. 1904 S. 451 ff) des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (R.G.B. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachungen über Höchstpreise vom 17. 12. 14 (R.G.B. S. 516) und vom 2. 1. 15 (R.G.B. S. 25) und der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. 2. 1915 (R.G.B. S. 54) wird hiermit verordnet:

§ 1. Dieser Verfügung unterliegen nicht nur in den Handel gebrachtes, gereinigtes oder ungereinigtes Reines Benzol bzw. Motorenbenzol oder Mischungen dieser mit gereinigtem oder ungereinigtem Benzolhomologen, sondern auch Betriebsstoffe, die hergestellt sind aus Kohlenrohbenzol, Leuchtöl aus der Leuchtöldestillation, Vorlaufölen von der Destillation von Teeren, sogen. Kohlenwasserstoff aus den Destillationsanlagen, wie auch alle benzolhaltigen Körper, die aus Prozessen pyrogener Zerlegung entstammen, gleichgültig, ob sie unter ihrem wissenschaftlichen oder technischen Namen oder unter Pseudonymen in den Handel gebracht werden.

§ 2. Dieses Benzol darf nur in enttoluoltem Zustande verkauft, geliefert und verbraucht werden.

Die chemischen Fabriken gelten für diejenigen Mengen, die sie zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung verwenden, als Reinigungsanstalten.

Sie sind also zum Bezuge von toluolhaltigem Benzol berechtigt und unterliegen ebenso wie andere Reinigungsanstalten den Bestimmungen dieser Verfügung.

Soweit mit den vorhandenen Apparaten eine vollständige Toluol-Entziehung nicht möglich ist, muß jedoch mindestens der Toluolgehalt soweit herabgesetzt werden, daß er in der Verbrauchs-Mischung höchstens  $\frac{1}{100}$  des Benzolgehalts ausmacht, gleichgültig, ob es sich um ein reines Benzol-Toluol-Gemisch oder um ein Gemisch mit dritten oder weiteren Komponenten handelt.

Einer Benzolgewinnungs- oder Reinigungsanstalt, der es nachweislich nicht gelingt, diese Vorschrift zu erfüllen, oder die sich außer Stande sieht, die Enttoluolung in der vorgeschriebenen Weise ausführen zu lassen, kann durch die Inspektion des Kraftfahrwesens eine Ausnahme gestattet werden.

§ 3. Das Benzol von der in § 2 gekennzeichneten Beschaffenheit darf in letzter Hand nur geliefert werden: — soweit nicht das Patent, Kriegeministerium oder in seinem Auftrage die Inspektion des Kraftfahrwesens durch Sonderabmachung mit den Erzeugern oder durch Sondererlaß darüber verfügt hat oder verfügen wird —

a) an chemische Fabriken (Farbwerk), soweit es nachweislich zur Herstellung von Benzolderivaten für die Heeresverwaltung dient;

b) an landwirtschaftliche, staatliche oder kommunale Betriebe, wenn es nachweislich als Motorentriebstoff (auschl. für Kraftwagen) zu landwirtschaftlichen, staatlichen oder kommunalen Zwecken benutzt wird;

c) an gewerbliche Betriebe als Motorentriebstoff sowie allgemein als Kraftwagenbetriebsstoff, jedoch nicht über rund 15 % der Erzeugung bzw. der den Lagerhallen und Verkaufsstellen von den Gewinnungsanstalten gelieferten Mengen;

d) an die Erzeuger zum Selbstverbrauch in Mengen, die in Vereinbarung mit der Inspektion des Kraftfahrwesens festzusetzen sind.

§ 4. Das gemäß § 3c abgegebene Benzol darf nur in vorher von der Inspektion des Kraftfahrwesens zu genehmigenden Gemischen verabfolgt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Erlaubnis dieser Dienststelle.

Soweit dies Benzol von Besitzern abgegeben wird, die es ihrerseits von Dritten erworben haben, kann es nur zur Abgabe gelangen, wenn sie von ihren Lieferanten die ausdrückliche schriftliche Bestätigung erhalten haben, daß von letzteren eine Abgabe von Benzol für diesen Zweck noch nicht erfolgt ist.

§ 5. Solventnaphtha muß in letzter Hand an solche Verbraucher abgegeben werden, die dieses Erzeugnis zur Erfüllung unmittelbar vorliegender Heeresaufträge brauchen.

§ 6. Benzol (§ 1, 2) und Solventnaphtha sind ohne Verzug dem Verbraucher zuzuführen und dürfen nicht länger als höchstens einen Monat auf Lager gehalten werden. Mengen, die nach dieser Frist vom Verbraucher nicht angefordert sind, müssen der Inspektion des Kraftfahrwesens angezogen werden, die hierüber weitere Verfügung treffen wird.

#### § 7. Höchstpreise.

a) Die nach dem Enttoluieren verbleibenden 80/85er Benzole oder deren Mischungen mit toluolfreien Fraktionen der höheren Benzolhomologen oder anderen Körpern, gleichviel unter welchem Namen und in welcher Zusammensetzung sie geliefert werden, dürfen an die Verbraucher nicht teurer als zu einem Preise von 47 M für 100 kg veräußert werden. Mischungen gemäß § 4 fallen nicht unter diesen Höchstpreis.

b) Der Höchstpreis (letzter Hand) beträgt für:

Reintoluol:	45.— M für 100 kg,
Solventnaphtha I:	43.— " " "
" II:	33.— " " "
Xylol:	43.— " " "

§ 8. Der Höchstpreis schließt die Verfrachtungskosten ab letzter Lagerstelle nicht ein und gilt für Zahlung Zug um Zug. Wird die Zahlung gestundet, so dürfen bis 2 v. H. Zinsen über Kreditsanktionskonten hinzugeföhrt werden.

§ 9. Nicht berührt durch die Höchstpreisfestsetzung werden: die gegenwärtig vertraglich festgelegten Preisvereinbarungen zwischen den Benzolgewinnungsanstalten und ihren Abnehmern und die Vereinbarungen der Heeresverwaltung mit bestimmten Benzolgewinnungsanstalten bzw. deren Interessensvertretung, soweit sie die Höchstpreise nicht überschreiten.

§ 10. Die Benzolgewinnungsanstalten haben bis zum 9. jeden Monats der Inspektion des Kraftfahrwesens eine Aufstellung der im Vormonat erzeugten Benzolmengen nach dem ihnen zugegangenen Muster einzureichen.

§ 11. Mit Gefängnis oder Geldstrafe in der in den eingangs genannten Gesetzen bestimmten Höhe wird bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt, sofern nicht nach allgemeinen Strafbestimmungen höhere Strafen verurteilt sind.

§ 12. Diese Verordnung tritt mit dem 6. Mai 1915 in Kraft. Die unterzeichnete Kommandobehörde bestimmt den Zeitpunkt des Aushangens.

Stuttgart, 4. Mai 1915.

Das R. stellv. Generalkommando  
des XIII. (R. Würt.) Armeekorps.  
gez.: v. Marchtaler.

Vorliegende Bekanntmachung wird mit dem Anfügen veröffentlicht, daß die seitherigen Anordnungen der Heeresverwaltung, die dieser Bekanntmachung entgegenstehen, als aufgehoben gelten.

Nagold, den 9. Mai 1915.

R. Oberamt.  
Kommerell.

#### Agf. Oberamt Nagold.

#### Bergütung von Kriegsdienstleistungen.

Die Inhaber der Ackerntnisse über die Bergütung für die Ueberlassung des Kurhauses Waldlust und der Gewerbeschule Nagold zu Lazarettzwecken im Monat Februar 1915 werden aufgefordert, die Ackerntnisse behufs Entgegennahme von Kapital und Zinsen bei der Oberamtskasse Nagold vorzulegen.

Nagold, den 10. Mai 1915. Amtmann Mayer.

#### Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 10. Mai.  
Amtlich. (Tel.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste machten wir in den Dünen Fortschritte in der Richtung auf Neuport und nahmen mehrere feindliche Gräben und Maschinengewehre. Ein Gegenstoß des Feindes während der letzten Nacht gelangte bis an Compartzde heran, wurde aber dann völlig zurückgeworfen.

Auch in Flandern wurde wieder nach vorwärts Gelände gewonnen. Bei Verlorenhoel machten wir 162 Engländer zu Gefangenen.

Westlich von Lille setzte der als Antwort auf unsere Erfolge in Galizien erwartete große französisch-englische Angriff ein. Er richtete sich gegen unsere Stellungen von östlich von Fleurbaig, östlich von Richebourg, östlich von Vermelles, in Abtau, Caruchy, Neuville und St. Laurent bei Arras. Der Feind, Franzosen sowie weiße und farbige Engländer, führte mindestens vier neue Armeekorps in den Kampf. Trotzdem sind die wiederholten Angriffe fast überall mit sehr starken Verlusten für den Gegner abgewiesen worden. Insbesondere war das bei den englischen Angriffen der Fall. Etwa 500 Gefangene wurden gemacht. Nur in der Gegend zwischen Caruchy und Neuville gelang es den Gegnern, sich in unseren vordersten Gräben festzusetzen. Der Gegenangriff ist im Gange.

Nördlich von Steinabrück im Fiedtalle warfen wir den Feind, der sich unmittelbar vor unserer Stellung eingemistet hatte, durch einen Angriff zurück und zerstörten seine Gräben.

Eines unserer Luftschiffe belegte heute früh den besetzten Ort Southend an der Themsemündung mit einigen Bomben.

#### Östlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Trotz aller Versuche des Feindes, durch eilige mit der Bahn und Fußmärsch herangeföhrt neuen Kräfte unsere Verfolgung aufzuhalten, warfen die verbündeten Truppen des Generalobersten von Mackensen auch gestern ihren Gegner von Stellung zu Stellung zurück und nahmen ihm über 12000 Gefangene mit vielem Material ab. Die Zahl der von dieser Heeresgruppe allein seit dem 2. Mai gemachten Gefangenen steigt damit auf über 80000. Unsere Vortruppen näherten sich dem Stobnieaabschnitt und erreichten die Brzezanka, sowie den unteren Wislok. Die Verfolgung geht vorwärts.  
Oberste Heeresleitung.

#### Die Kämpfe bei Ypern.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Nach den schweren Kämpfen des Oktober 1914 waren in Westflandern am Yserkanal ebenso wie auf der übrigen Westfront die Operationen in einen zähen Stellungskrieg übergegangen, der nur zeitweilig von kleinen Offensiv-Unternehmungen auf beiden Seiten unterbrochen wurde ohne daß die allgemeine Lage eine wesentliche Aenderung erfuhr.

Von der Nordsee folgten die beiderseitigen Stellungen bis Steenstraate (8 Km. nördlich von Ypern) im allgemeinen dem Laufe des Yserkanals, dessen westliches Ufer zwischen der See und Ypern an zahlreichen Stellen, zwischen Ypern und Ypern nur bei Die Grachten von unseren Truppen gewonnen worden war. Zwischen Steenstraate und Osthoek, 4 Kilometer südlich Ypern) sprang die Stellung des Gegners keilförmig über den Kanalabschnitt nach Osten bis zur Straße Passchendaele—Beelaere vor und umschloß in weitem Bogen ein Gebiet, dessen Hauptverbindungen konzentrisch in Ypern zusammenlaufen.

In einigem erstreckt sich die Linie des Gegners von Steenstraate nach Osten über Langemarch bis Voelcapelle, das in deutschem Besitz war, nahm westlich dieses Dorfes eine südöstliche Richtung und bog zwischen Walle-molen und Paaschendamle nach Süden um; weiter folgte sie der Straße Koffelmart—Broodseinde—Bredeloere, von der sie sich 2 Kilometer südöstlich Zonnebeke nach Südosten wandte, um bei Dosthoek auf das Westufer des Kanals zurückzutreten. Dieser von den Franzosen, Engländern und Kolonialtruppen jeder Färbung besetzten Linie lagen die deutschen Stellungen in wechsellagerndem Abstand, im allgemeinen aber sehr nahe, gegenüber.

#### Die Offensiv.

Es lag seit langem in der Absicht des deutschen Armeeführers, die taktisch ungünstige Lage des Gegners zum Angriff durch Ypern auszunutzen. Die Zurückdrängung des Gegners aus seiner vorliegenden Stellung gegen oder über den Westabschnitt würde die Frontbreite der Armee verlagern und den noch in Feindeshand befindlichen Teil Belgiens verkleinern. Auch die moralische Wirkung eines groß angelegten Angriffes auf die Truppen mußte nach dem langen Stellungskampf von Bedeutung sein.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg, die an der Yper liegt, konnte an die Verwirklichung dieser Absicht aber erst gehen, nachdem sie über die ihr so nötigen Kräfte verfügte. Der von Norden, Osten und Süden umschloß der Gegner konnte auf die Dauer einem mit ausreichenden Kräften geführten Angriff nicht widerstehen, die deutschen Truppen standen im Norden und Süden von Ypern den dortigen Niederlagungen näher als die am weitesten nach Osten vorgeschobenen Teile des Feindes. Aus dieser Lage ergab sich die Art der Durchführung des Angriffes.

Am 22. April waren die Vorbereitungen beendet, die der schwierige Angriff gegen eine seit Monaten ausgebaute, von einem jähem Betrüder besetzte Stellung forderte. Ersts Uhr abends brachen unsere Truppen aus der Linie Steenstraate—Langemarch vor. Der vollkommen überraschte Feind überließ ihnen seine erste und zweite Stellung, die 30—500 Meter vor unserer Front lagen, und sich in westlicher Richtung über den Kanal und nach Süden, während seine Artillerie die nachdrängenden Deutschen aufzuhalten suchte. Als aber die Nacht herabstank, fanden die Angreifstruppen in einer Linie, die dem Kanal von Steenstraate über Het Sas bis 2 Kilometer südwestlich Pillekem folgte und, von hier nach Osten umlegend, in Richtung Risse-lare die alten Stellungen des nächsten Abschnittes erreichte. Nur bei Steenstraate hatte der Feind heftigen Widerstand geleistet, aber dennoch war es gelungen, den Ort abends zu nehmen und hier, ebenso wie bei Het Sas, mit Teufen das linke Kanalufer zu gewinnen. Das taktische Ergebnis des ersten Kampftages war, daß Gelände in einer Breite von 9 Kilometern und in einer Tiefe von 3 Kilometern gewonnen, der Ausgang des Sackes somit wesentlich verengt worden war; außerdem war in zwei neuen Stellungen westlich des Kanals fester Fuß gefaßt. Gleichzeitig mit dem Hauptangriff wurde der Gegner auf der ganzen über-lagen Front beschäftigt.

Es war voranzusetzen, daß die Verbündeten, nachdem sie ihren Verlust in vollem Umfange erkannt hätten, versuchen würden, das Verlorene wiederzugewinnen. Die am 23. April beginnenden Kämpfe stellten auf beiden des Gegners eine fast ununterbrochene Reihe von Versuchen dar, die Deutschen aus ihren neuen Stellungen zurückzu-drängen, um sich von dem Druck auf die rückwärtigen Ver-bindungen zu befreien und das westliche Kanalufer dann in die Hand zu bekommen, um von hier den deutschen Hauptangriff im Rücken zu bedrohen. Die Aufgabe der deutschen Truppen war, die gewonnenen Stellungen nicht nur zu behaupten, sondern unter Ausnutzung jeder günstigen Ge-legenheit weitere Fortschritte in südlicher Richtung zu machen und den Ring um den Feind immer enger zu schließen. Bis zum 2. Mai spielten sich die Kämpfe am Kanal und zwischen ihm und der Straßen Paaschendamle—Broodseinde ab.

### Die Franktireurs.

Kriegserzählung aus den Jahren 1870/71  
von Friedrich Gerstäcker.

(Nachdr. verb.)

Seannette hatte ihn mit keiner Silbe, mit keinem Aus-ruf unterbrochen, ja ihm selbst ihre Hand nicht entzogen. Auch ihr Antlitz behielt den nämlichen ernst, ja fast kalten Ausdruck. Nur gegen Ende der Ansprache röteten sich die bleichen Wangen mehr und mehr; ihr Auge nahm einen ganz eigentümlichen Glanz an, und ihm langsam, aber entschieden ihre Hand entziehend, antwortete sie mit fester und dem Anschein nach vollkommen leidenschaftsloser Stimme:

„Ich glaube, daß Ihr es ehrlich mit mir meint, ich hätte nämlich nicht so lange zugehört — aber kennt Ihr das Land so wenig, das Ihr mit euren wilden Horden überschwemmt? Denkt Ihr Fremden, daß wir euch je wegsen werden, wie Ihr unsere Väter und Brüder erschlagenen unsere Städte verwüßt, unsere Felder verheert und ausge-sogen habt? — Liebe verlangt Ihr von mir? — Wagt Ihr, was in meinem Herzen für euch lebt? — Haß, Haß, ingratiunigen Haß, so lange das Herz schlägt, so lange der Geist denken kann — weiter nichts.“

„Seannette!“

„Euch habe ich gepflegt,“ sah aber das Mädchen fort, während es sich zu seiner vollen Höhe emporhob — „weil ich es für meine Pflicht hielt, um ein geföhrenes Unrecht

### Feindliche Gegenangriffe.

Bereits am 23. April setzten die feindlichen Gegenangriffe ein, aber an diesem Tage verfügte der Gegner an-scheinend nur über geringe Menschenkräfte. Zwei Angriffe, von zwei französischen Regimentern und einem englischen Bataillon getrennt unternommen, brachen vor den schnell ausgebauten Stellungen zusammen. Die Angriffe waren gegen den westlichen Abschnitt unserer Front angefaßt, in der Erkenntnis, daß aus dieser Richtung die größte Gefahr drohte. An den folgenden Tagen dehnten sich die Kämpfe weiter nach Osten aus, aber die stärksten Angriffe richteten sich immer wieder gegen den Westabschnitt, gegen den auch die Artillerie des Gegners vom linken Kanalufer flankierend wirken konnte. Die erbitterten Kämpfe, bei denen beide Seiten abwechselnd Angreifer und Verteidiger waren, kennzeichneten sich meist als Einzelgefechte auf der in dem unübersichtlichen Gelände vielfach gebrochenen Front.

Es erübrigt sich, den Kämpfen in den Tagen bis zum 2. Mai im einzelnen nachzugehen. Es ist ein zühes Ringen, in dem die Stärke der angreifenden Truppen bedeutend schwankt, größere zusammenhängende Angriffe des Gegners aber selten sind. Ueber Ypern zieht er Verstärkungen heran, die auf etwa zwei englische und ein bis zwei französische Divisionen zu schätzen sind. Am 24. April wird der An-griff einer englischen Division unter schwersten Verlusten für diese abgeschlagen. Am 25. werden fünf englische Bataillone westlich St. Julien durch flankierendes Maschinengewehrfeuer fast bis auf den letzten Mann vernichtet. Den stärksten Angriff brachte der 26. April, als etwa ein Armeekorps zwischen den Straßen von Pillekem nach Ypern und St. Julien sowie weiter östlich vorging; es wurde blutig abge-worfen und 3000 tote Engländer blieben liegen. Denselben Mißerfolg hatte ein an dem Kanal angelegter breiter An-griff am folgenden Tage. Auch aus dem östlichen Bunde ihrer Stellung bei Broodseinde versuchten die Engländer einen Vorstoß. Ein starker, aber erfolgloser französischer Angriff am 1. Mai in unserem Westabschnitt stellte den letzten Versuch des Gegners dar, seine Stellung, in die er am 23. April gedrängt war und die er am 2. Mai ebenfalls aufgeben mußte, wieder vorzutragen. Die außerordentlich großen Verluste in diesen Kämpfen — vom 23. April bis 1. Mai — außer tausenden Toten und Ver-wundeten — etwa 5000 Gefangene, 65 Ge-schütze, darunter vier schwere englische lange Kanonen, und anderes Kriegsmaterial — hatten den Verbündeten kein Stück des am 22. April verlorenen Ge-ländes zurückgebracht. Dagegen war es unseren Truppen gelungen, die eigenen Linien langsam in östlicher Richtung — nordwestlich S'Gravenhage — vorzuschleichen. Von großer Wirkung war das Feuer der deutschen Artillerie, das sich Tag und Nacht, außer auf die feindliche Front, gegen die rückwärtigen Verbindungen, sowie Ypern richtete und sogar den 12 Kilometer westlich dieser Stadt gelegenen Etappenhauptort Poperinghe erreichte. Die Batterien unseres Schiffsregiments konnten nach dem Erfolg des 22. April die Angriffe gegen unseren Nordflügel im Rücken wirkungsvoll unter Feuer nehmen. Der ganze Raum, den die Stellung des Gegners umschloß, war von drei Seiten durch unser Feuer beherrscht, dessen verheerende Wirkung zahlreiche Feinde behandelten. Ypern brannte.

Der Gegner hatte den Ernst seiner Lage erkannt; das bewies seine verzweifeltsten, Verluste nicht achtenden An-griffe. Die Meldungen über das Herausziehen schwerer Artillerie aus dem Sack und der Bau eines Brückenkopfes, dicht östlich Ypern, sprachen dafür, daß die Verbündeten mit dem schlechtesten Verluste ihrer vorgeschobenen Stellungen, vielleicht mit dem Verlust des ganzen östlichen Yperns rechneten.

### „Lustitia“.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das deutsche Volk läßt sich durch das ohnmächtige Wutgehrul Englands und bei allen unseren, sich neutral nennenden und von England er-kauften Feinden, nicht beeinflussen. Der 7. Mai hat für uns die Bedeutung einer gewonnenen Schlacht. Lauter

wieder gutzumachen; aber seid Ihr erst wieder geholt und imstande, eure Waffe zu führen, glaubt Ihr, daß ich euch nicht, wenn ich ein Mann wäre, mit Wonne im offenen Kampfe begegne und meinen Stahl dann mit Jubel in euer Herz tauchen würde? Fort mit euch — Ihr habt nichts auf dem geheiligten Boden Frankreichs zu suchen. — Ge-gen der nichtswürdigen Kaiser führt Ihr Krieg. — Der ist jetzt fort — tot für uns, denn er darf nicht wagen, seinen verbrecherischen Fuß wieder auf Frankreichs Erde zu setzen. — Was wollt Ihr jetzt noch? — Land erobern und Men-schen, die euch nie ein Leid getan, unglücklich machen, weiter nichts, und da verlangt Ihr, daß euch ein in dem Lande geborenes Mädchen lieben und euch folgen solle? Hassen können wir euch und euch verachten — weiter nichts, und daß wir eure Verwundeten und Kranken hier pflegen, das dankt unserer Gütergigkeit, unserem Mitleid — aber wahr-lich nicht unserer Liebe.“

„Seannette!“ rief der Offizier noch einmal aus, von den Worten des jungen schönen Mädchens so schmerzlich getroffen. Wie eine zürnende Göttin stand die jugendliche Gestalt der Maid vor ihm, und was in den Augen lag, war wahrlich keine Liebe, darüber durfte er sich nicht täu-schen. Aber er wagte auch jetzt, daß es völlig nutzlos sein würde, selbst nur den Versuch zu machen, um sie mit Wor-ten und Vernunftgründen zu überzeugen, daß Deutschland ja nie den Krieg gewollt, und Frankreich selbst — nicht nur allein seiner Bonaparte — ihn uns aufgedrungen hatte. Selbst sonst ziemlich vorurteilsfreie Franzosen wollten das nie begreifen, um so viel weniger denn ein junges Mäd-

Siegesjubel und wallende Fahnen verließen sich dabei für uns; denn für hunderte Unbediensteter, die nicht nur wie in einer beschlossenen Festung der harten Notwendigkeit des Krieges, sondern der freudigen übermühtigen Sier der eng-lischen Schiffsfahrtslinie zum Opfer fielen, empfinden wir das Mitleid, das ernster und aufschliger ist, als es je ein Eng-länder mit den 30 Millionen deutscher Frauen und Kinder gehabt hätte, die heute in Not und Elend schmachten wür-den, wenn der saubere englische Aushungerungsplan ge-lungen wäre.

Die Mitteilung des „W. L. B.“, daß sich an Bord der „Lustitia“ 5400 Kisten Munition befanden und daß bei weitem der größte Teil der Ladung aus Kriegskonten-band bestand, wird von dem „Berl. Lok.-Anz.“ durch ein Telegramm aus Kopenhagen ergänzt, in dem es heißt: An Bord der „Lustitia“ wurden bei der Torpedierung mehrere Explosionen gehört, was darauf schließen läßt, daß die in den Schiffsraum eindringenden Torpedos die Mu-nition zur Entzündung brachten, die das Schiff in Menge für die Alliierten mit sich führte.

Aus zuverlässigen Quellen ist laut „Berl. Lok.-Anz.“ bekannt geworden, daß die „Lustitia“ anfangs Februar an Kriegsmaterialien insbesondere Unterseebootteile nach England transportierte, am 26. Februar 7440 Kisten Mu-nition, 225 Kisten Armeematerialiengegenstände und 700 Schußwaffen. Am 4. April ging sie mit Geschützen und großen Mengen Gewehren nach England.

### Die Arbeit unserer U.-Boote.

Aus Kopenhagen wird unter dem 9. Mai dem „Lokal-anzeiger“ gemeldet: „Politiken“ veröffentlicht nach eng-lischer Quelle eine Aufstellung, wonach in der ersten Mai-woche 27 englische Schiffe, ein französisches und acht neutrale Schiffe von deutschen Unterseebooten torpe-diert wurden.

Berlin, 9. Mai. WTB. Aus zuverlässiger Quelle wird bekannt, daß außer den bisher als verloren gemeldeten englischen Unterseebooten auch die Boote B 11 und E 2 im Verlaufe des Krieges untergegangen sind. Die Zahl der englischen Unterseeboote, deren Verluste nunmehr einwandfrei festgestellt, erhöht sich dadurch auf 10. Außerdem hören wir von unterrichteter Seite, daß Ende vorigen Jahres der französische Panzerkreuzer Montcalm, anscheinend infolge Strandung verloren gegangen ist.

Rotterdam, 9. Mai. (WTB.) Der Rotterdamse Courant meldet: Der Fischdampfer St. Louis aus Northholts ist durch ein Unterseeboot torpediert worden.

London, 9. Mai. WTB. Der Dampfer Truce wurde heute Mittag durch ein deutsches Unterseeboot an der Küste Schottlands torpediert. Die ganze Besatzung wurde in Refujah gelandet.

### Englischer Flaggenmißbrauch.

Berlin, 9. Mai. (WTB.) Nach Mitteilungen aus zuverlässiger Quelle ist einwandfrei festgestellt, daß der eng-lische Truppentransportdampfer Norrian auf der Fahrt von Liverpool nach St. Nazaire vom 13. bis 15. Februar unter dänischer Flagge gefahren ist. Erst bei der Ankunft in St. Nazaire hat das Schiff die eng-lische Flagge gehißt.

### Gelaperte Dampfer.

London, 9. Mai. WTB. Reuter. Der schwedische Dampfer Karolina, unterwegs von Charleston in den Vereinigten Staaten nach Stockholm, ist von den Marine-behörden nach Ormsby gebracht worden. Er soll eine Baumwollladung an Bord haben.

Rom, 10. Mai. WTB. Der italienische Dampfer „Washington“ ist im Ägäischen Meer von einem englischen Kreuzer angehalten worden und mußte seine Ladung von Eisen, Holz und Mehl in Lemnos lassen.

### Durch eine Mine zerstört.

London, 9. Mai. WTB. Daily Chronicle meldet

chen, das in dem gekränkten Vaterland sich selbst mit be-leidigt glaubte.

„Seannette,“ wiederholte er deshalb nach einer Weile, in der er die zürnende Maid still und schmerzlich betrachtete hatte, „du nimmst mir mit den Worten jede Hoffnung, und soll ich denn nur als Feind deinem Volke gegenüberstehen?“

„Ihr seid als Feind gekommen,“ sagte das Mädchen finster, „und Ihr werdet auch so wieder gehen — nicht be-klagt, nicht vernicht, also spart eure Reden und laßt mich jetzt euch verbinden wie alle Tage. Es ist einmal das von mir übernommene Amt, und ich werde es, trotz dem, was Ihr mir da eben gesagt, auch durchführen.“

„Und warum haßst du mich gerade, Seannette?“ sagte der Mann bitter.

Das Mädchen warf verächtlich die Oberlippe empor. „Ich haße euch nicht besonders,“ sagte sie, „ich haße eure ganze Nation, und nicht allein Frankreich, nein auch mei-netwillen. Ihr habt unsere jungen Männer mit Gewalt in den Krieg getrieben, daß sie jetzt verwildern und selbst ihrem Vaterland Schande machen. Ihr habt unser Haus nieder-gebrannt und meine Mutter mißhandelt, daß sie jetzt im Geist gestört ist und sich vielleicht nie wieder von diesem Schlag erholt — Ihr habt uns mit einem Wort elend gemacht, so daß uns nichts geblieben ist als das Gefühl unserer Schmach und die Hoffnung auf einstige Rache. Wer Haß ist, wird Haß ernten — erwartet deshalb auch nichts anderes.“

Der junge Offizier fuhr so rasch und erschreckt auf seinem Lager empor, daß er seine Wunde ganz vergaß



aus Gilmaby, daß der Fischdampfer Don in der Nordsee durch eine Mine zerstört worden sei.

### Die Ueberführung der Bestiden.

In einem Telegramm des „Lokalanz.“ vom südböhmischen Kriegsschauplatz heißt es: Die 3. Karpathenarmee, die den schwersten Ansturm der russischen Fluten auszuhalten hatte, hat schon die Bestiden überschritten und führt nun in einer Reihe von erbitterten Einzelgefechten den Gnadenstoß gegen den Feind. Es gibt für die Russen nur eine Richtung, in der sie entkommen oder durchbrechen können, die Richtung gegen Norden. Die der Armee vorzulegende Aufgabe ist der schönste Lohn für ihre seit den Oktobertagen bewiesene unerschütterliche Zähigkeit. Das Gesamtergebnis der bisherigen Operationen äußert sich darin, daß der rechte russische Flügel zurückgenommen werden mußte. Die Karpathenfront ist vom Feind nicht mehr bedroht.

Wie der Kriegsberichterstatter der „N. Freien Presse“ im k. und k. Kriegspressequartier erzählt, waren beim Ansetzen des Durchbruchs der Armeeschwärme in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai fast anderthalbtausend Geschütze — darunter eine sehr große Anzahl schwerster Kalibers — in Tätigkeit.

### Deutsche Flieger.

Thon, 9. Mai. (WB.) Nouvelliste meldet aus Chateau-Tierry: Eine Taube war gestern eine Bombe in die Stadt. Ein Gebäude wurde zerstört. Auch über St. Die erschienen drei Tauben und warfen sechs Bomben ab.

### Englische Offiziersverluste.

London, 9. Mai. (WB.) Die 9. Verlustliste meldet den Verlust von 115 Offizieren. Der Gesamtverlust an Offizieren in der letzten Woche betrug 870. Die Times teilt außerdem nichtamtlich den Tod von 23 Offizieren mit.

### Die Lage an den Dardanellen.

Konstantinopel, 9. Mai. (WB.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte macht keinen Versuch gegen die Meerenge. Der Feind, der sich in der Gegend von Seddl Bahr befindet, versuchte auch gestern mit großen Verstärkungen seine Angriffe zu wiederholen, die bis jetzt erfolglos geblieben waren. Die Schlacht dauerte bis Mitternacht. Der Feind wurde von neuem in die Landungszone zurückgeworfen, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte. Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

### Ein neuer englischer Gewaltakt gegen Griechenland.

Aus Konstantinopel wird der Frankf. Zig. gemeldet: Die schrittweise Befestigung der in griechischem Besitz befindlichen ägäischen Inseln durch die Engländer wird fortgesetzt. Nach zuverlässigen Mitteilungen nahmen die Engländer jetzt von der Insel Skyros in den nördlichen Sporaden bei Negropont Gelege, Besitz.

### Italien.

Die Ungewißheit über die italienische Entscheidung dauert noch an, doch ist keine Verschlüchterung der Lage eingetreten. Nach der römischen „Tribuna“ überreichte Fürst Billow am Samstag dem König ein Telegramm des Kaisers, das in freundschaftlichem Ton die Bitte an den König enthält, ihn in seinen Bemühungen zu unterstützen, die Verständigung zwischen Italien und Oesterreich zustande zu bringen. „Avanti“ erklärt, die große Mehrheit der Kammer und des Senats sollte endlich die irredentistische Maske abwerfen und rückhaltlos den Wunsch offenbaren, daß an der Neutralität festgehalten werde. Die ungeheure Mehrheit des Landes sei gegen den Krieg.

und mit einem Schmerzensschrei wieder zurücklank — aber doch vergaß er darüber das nicht, was ihn in dem Moment erregt.

„Was ist das?“ rief er, seinen Schmerz verbeiend — „jene Trompeten?“

„Der gewöhnliche Lärm, den sie alle Tage machen,“ sagte Jeannette kalt.

„Rein!“ rief der Mann, das ist Alarm — die Unseren rücken aus — o daß ich jetzt — jetzt hier liegen muß.“

„Es tut euch leid, daß Ihr nicht an dem weiteren Norden teilnehmen könnt,“ lächelte Jeannette bitter.

„Ihr müßt euch fügen. Gebt mir euren Arm; es sind noch mehrere im Hause, die meiner Hilfe bedürfen, und ich darf hier nicht zu lange blümen.“

„Das sind beim Himmel die Alarmsignale!“ rief der junge Mann bewegt aus, aber seine Wächterin achtete gar nicht mehr darauf. Was kümmerte sie der Kriegslärm, was alles Unglück, was über ein Menschenberg hereinbrechen kann, schon seinen Schlag geführt. Sie öffnete den Verband des Verwundeten und erneute denselben mit der nämlichen ruhigen Sorgfalt, die sie ihm bisher immer gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Heimkehr des Totgefangenen. Eine seltsame und freundliche Ueberraschung wurde, den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zufolge, der Familie eines Gastwirts in Essen bereitet. Dieser erhielt eines Tages vom westlichen Kriegsschauplatz die Mitteilung, daß sein in Nordfrankreich kämpfender Sohn den Heldentod gestorben sei. Er gab die

Die Fejk. Zig. meldet aus Rom: Giolitti, der hier eingetroffen ist, wurden ebenso wie bei seiner Abfahrt in Turin auch hier von den Interventionisten feindselige Demonstrationen bereitet. — Der neue russische Botschafter am Quirinal v. Siers wird Montag hier erwartet.

Aus Mailand wird unter dem 9. Mai der „Tägl. Rundschau“ gemeldet: Italien garantierte der Schweiz die Lebensmittelzufuhr auch im Falle eines italienischen Eingreifens in den europäischen Krieg.

### Japan und China.

London, 9. Mai. (WB.) Die Times erzählt aus maßgebender japanischer Quelle, daß Japan in seiner letzten Note China angeboten habe, alle Fragen der Gruppe 5, mit Ausnahme der Fuhien betreffenden, aus den gegenwärtigen Verhandlungen zurückzunehmen und diese für spätere Verhandlungen zurückzustellen.

Saigon, 9. Mai. WB. Der japanische Kreuzer Tsukushima hat Halpang im Hanoi angelaufen.

### Ernähigung der Mehlpreise.

Berlin, 8. Mai. (WB.) Die Kriegsgetreidgesellschaft ernähigt vom 15. Mai ab die Mehlpresse durchschnittlich um 35.50 A per Tonne, und zwar für Roggenmehl um 25 A per Tonne, für Weizenmehl um 50 A per Tonne. Die Ernähigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß betragen demnach die Preise der Kriegsgetreidgesellschaft für Roggenmehl 32.50 Mark bis 35.50 A, für Weizenmehl 35.75 A bis 38.75 Mark per Doppelzentner.

### Aus Stadt und Land.

Magdeburg, 11. Mai 1915.

Beförderer werden: zum Oberleutnant der Leutnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 121 Keilke (Horb), — in diesem Regiment; zum Leutnant der Reserve die Bizefeldwebel Friedrich Ziegler (Calw) im Inf.-Regt. 125 und Wilhelm Fischer (Calw) im Ersatz-Bataillon des Inf.-Regts. 127; zum Leutnant der Reserve der Bizewachtmeister Rees (Horb) im Feldart.-Regt. 85; zum Leutnant der Landwehr 1. Aufg. der Bizefeldwebel Wilh. Schur (Calw) im Inf.-Regt. 246.

Kriegerbeerdigung. Gestern nachmittag wurde wieder ein Krieger zur letzten Ruhe geleitet. Es war der 22-jährige Landsturmmann Johannes Mayinger aus Winkel bei Mühlhausen in Bayern vom 15. Bayr. Inf.-Regt., der mit dem Lazarettzug U nach den erbitterten Kämpfen im Westen schwer verwundet in das hiesige Reservelazarett überführt worden war und im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen ist. In der üblichen Weise wurde dem Helden unter Teilnahme der Stadtkapelle und der Vereine ein ehrenvolles Geleit gegeben. Am Grabe, wo sich eine große Trauerversammlung zusammenfand, hielt Herr Stadtpfarrer Stemmler eine erhebende Grabrede, nachdem er die Trauerzeremonien vorgenommen hatte. Seiner Rede lag das Pauluswort: Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn usw. zu Grunde. Namens des Reservelazarets legte Herr Dr. Hartwig einen Kranz zu Ehren des Kameraden nieder.

Eßt mehr Fische. Aus der neuesten Nummer der Allgem. Fischzeitung entnehmen wir folgende beherzigenswerte Mahnung: Eßt mehr Fische! Alle Nahrungsmittel sind in der Kriegszeit teurer geworden, zum Teil sehr teuer, nur die Süßwasserfische nicht; unsere vorzüglichen Forellen sind sogar wesentlich billiger geworden. Diese Tatsache ist von der Bevölkerung, namentlich von den wohlhabenden Kreisen derselben, noch nicht genügend beachtet und ausgenutzt worden. Wenn die Schweinefleischpreise übermäßig gestiegen sind, so sollte die Ueberlegung uns folgen: Wir wollen jetzt den Verbrauch von Schweinefleisch einschränken und eine andere wertvolle Nahrung mehr bevorzugen, die

Trauernacht in der Tagespresse bekannt, ließ die kirchlichen Feiertage abhalten, und entschloß sich, die Leiche in der Heimat beisetzen zu lassen. Nach Entledigung langwieriger Verhandlungen und Ueberwindung großer Schwierigkeiten wurde die Leiche mittels Automobils geholt und auf dem Friedhofe in Essen unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Bekannten beigesetzt. Inzwischen erhielt das Grab auch einen Grabstein mit der entsprechenden Inschrift. Man male sich nun das freudige Erscheinen der Familie aus, als vor mehreren Tagen der totgeglaubte und vermeintlich beerdigte Sohn zu kurzem Urlaub bei seiner Familie eintraf. Infolge eines noch unaufgeklärten Irrtums war ein fremder Soldat auf dem Schlachtfeld unter dem Namen des Wirtssohnes beerdigt worden. Ebenso ist noch unbekannt, wer der Kämpfer ist, der unter falschem Namen auf dem Friedhof in Essen beerdigt wurde.

Aus dem Brief eines französischen Soldaten an seine Frau teilt die „Humanität“ vom 20. April folgendes mit: „Donnerstagabend haben wir die Schiffschrauben verlassen, um in N. anzutreten, 2 Uhr morgens dort angekommen. Freitag schwerer Arbeitseinsatz. Gänzlich niedergebroschen, am Ende meiner Kräfte, melde ich mich krank. Wird nicht anerkannt. Vier Tage Arrest.“ Wie uns seine Frau schreibt, hat dieser Soldat ein sehr schwaches Bein, das kürzer ist als das andere. Sein Militärpaß trug den Vermerk: „Untauglich zum Frontdienst.“

Die wackere Kriegsmutter. Man schreibt der Frankf. Zig. aus Königsberg: Kürzlich ward ich zufällig Zeuge einer drolligen Szene, die aber doch für die Anschauungen in unserm Volke charakteristisch ist. Einer meiner

nicht veräußert worden ist. Das sind unsere Fische, deren Nährwert zu Unrecht bestritten wird, deren leichte Verdaulichkeit aber allgemein bekannt ist. Unsere Fischwässer sind ganz besonders die zahlreichen Fischzuchtanstalten unseres Landes sind in der Lage, große Erträge zu liefern. Diese Fischereierträge werden besondere Bedeutung gewinnen, wenn nach Abschichtung der Viehbestände die gedrückte oder sonstige konservierte Fleischnahrung mehr in den Vordergrund treten wird. Dann wird sich freilich die Nachfrage nach frischem Fischfleisch erhöhen, was den Veräußerern und Lebewirten sehr zu gönnen wäre. Viele der letzteren befinden sich aber zurzeit in großer Notlage: Die Ware wird wohl zu erheblich herabgesetzten Preisen angeboten, kann aber trotzdem nicht abgesetzt werden. Die Unkosten aber sind gleich groß wie sonst. Darum die Mahnung, namentlich für die wohlhabenden Kreise: Eßt mehr Fische! Sparsamkeit im Verbrauch der Nahrungsmittel muß ja ein jeder üben, der Begüterte aber braucht nicht ängstlich nach dem Preise zu fragen; er hat sogar die Pflicht, auch jene Nahrungsmittel zu kaufen, die andern unerschwinglich sind. Auch in den Gasthöfen und Lazaretsküchen sollten mehr Süßwasserfische auf die Tafel gebracht werden.

Winkelmann. In dieser Woche wollte Herr Gartenbauinspektor Winkelmann aus Elm in unserem Bezirk, um in Ebhausen, Altensteig und Winkelmann über Gemüsehau zu halten, 32 1/2 Tage dauerten die Kurse. In noch freien Gartenbetrieben wurden praktische Versuche gemacht. Belehrungen wurden dabei gegeben über das Züchten der Gemüsepflanzen und die Auswahl der verschiedensten Samen. Mancher praktische Wink wurde gegeben und die getroffenen Anordnungen sachdienlich begründet und erläutert. Die Teilnehmer führten die einzelnen Arbeiten selbst aus, wobei Herr Winkelmann unermüßlich war, die praktischen Kräfte immer wieder zu erheitern. In jedem Ort wurden die praktischen Arbeiten durch einen größeren Vortrag ergänzt. Dabei verhielt der Kursleiter nicht, die Wichtigkeit des Gemüsehau überhaupt und ganz besonders in der Kriegszeit hervorzuheben, denn durch Gemüsekost lassen sich unsere Vorräte strecken und den Nahrungsmangel unserer Feinde zu nichte werden. Besonders aber wurde dann die Anlage und Eintheilung eines Gartens besprochen, sodann die rationelle Bewirtschaftung derselben. Auch die einzelnen Gemüße und die Wahl der Sorten kamen zur Sprache und ein wichtiger Faktor im Gemüsehau: die Bodenbearbeitung und Düngung. Viele Anregungen wurden gegeben, die von zahlreichen Hörerinnen und Hörern dankbar aufgenommen wurden. Im Lauf des Sommers werden die verpflanzten Beete befruchtet, von denen wir hoffen, daß sie alle reiche Früchte tragen werden. Wächst ebenso auch die in die Herzen ausgebreiteten Samenkörner aufsetzen! Alle sollen mithelfen die Einlage von Gemüße, die im Jahr 1912 74 100 000 A betrug, voll und ganz zu beibringen. Dem K. Oberamt, das die erste Anregung zur Abhaltung dieser Kurse gab, sei an dieser Stelle dafür herzlich Dank gesagt, ganz besonders aber dem Leiter derselben Herrn Inspektor Winkelmann.

Oberschwandorf. Am Sonntagmittag 2 Uhr war eine vaterländische Feier im Schulhaus. Fräulein Barth-Magold hielt einen anregenden Vortrag zu Gunsten des roten Kreuzes. Leider hatte das schöne Wetter viele Einwohner vom Besuch der Versammlung abgehalten. Inmehrin darf aber der Ertrag der Teller Sammlung als ein schöner bezeichnet werden. Allen freundlichen Gebern sei herzlich Dank gesagt.

### Aus den Nachbarbezirken.

Calw. Am Freitag ging über das Calwer Feld ein schwerer Wolkenbruch nieder. Der Schleichbach trat alsbald aus seinen Ufern. Durch die Salzgasse und die Metzgergasse flossen die Wassermassen in die untere Marktstraße, in der mehrere Erdgeschosse überschwemmt wurden. Das Haus des Kaufmann Schälch war stark gefährdet. Aus dem Hause des Sattlers Bauer, das über dem Schleichbach erbaut ist, stürzte das Wasser gleich einem Bach heraus. In der unteren Marktstraße mußte der Verkehr durch Notstege aufrecht erhalten werden.

Gälfstein. Hier ist eine ledige Frauensperson nach einem Streit mit ihren Angehörigen in die Ammer gesprungen und ertrunken.

Freudenstadt. Schwer getroffen wurde die Familie Ernst Luz, Hotel Waldlust, von hier, dessen ältester Sohn Ernst in den heißen Kämpfen bei Ypern gefallen ist. Zu Anfang des Jahres erhielt der Gefallene, der als Einj.-Uss. in einem Feldartillerie-Regiment den Krieg mitmachte, das Eisener Kreuz 2. Klasse, und vor kurzem erfolgte die

Arbeiter, der seit vier Monaten und mehr im Felde steht, war mit einem kleinen Kommando in die Heimat zurückbeordert und stellte sich nun seelenvergnügt seiner alten Mutter vor. Die war aber angesichts des noch nicht beendeten Krieges von dem unerwarteten Wiedersehen keineswegs erheitert und fuhr ihren Sprößling mit den Worten an: „Wat Jung? Du kommst oil turlig und heßt noch nicht dem Ruf todgeschloone? Gilek moakt wedder kehrt!“ Ganz kleinlaut geworden, entschuldigte sich nun der wackere Feldgrawe vor Mutter, daß er ja nicht aus freien Stücken gekommen sei und bald wieder ausrücken werde — diesmal sicher, um „den Ruf“ totzuschlagen.

### Treue.

Von Therese Köstlin.

Nun fällen sich die Frauenhände In Dachstock und Palast zur reichen Spende. Es glänzt durch's weite Land ein heller Schein, Am hellsten, wo im Rännelein Von deutscher Treue tief durchdrungen Das Volk der Arbeit sich sein Scherflein abgerungen. Der Kaiser weiß es und wir wissen auch: Deutsch sein heißt: Treu sein bis zum letzten Hauch. Gold glänzt und gleißt — in Flammengarden loht Die heil'ge Treue aus der hell'gen Not — Ob Gold vergeht, — ob alles ihn verlaßt — Ob Mann, ob Weib: Wir bilden eine Gasse: Der Kaiser weiß es und wir wissen auch: Deutsch sein heißt: Treu sein bis zum letzten Hauch! (Mit Genehmigung aus dem Schwab. Werkar.)



Beförderung zum Stenographenmeister. Allgemein wird der Familie Luz mit großer Teilnahme gedacht. Der zweite Sohn, Otto Luz, befindet sich in englischer Gefangenschaft, der dritte Sohn, Fritz, steht als 17-jähriger kriegsfreiwilliger Pionier im Felde.

### Legte telephonische Nachrichten.

**Genf, 11. Mai. (Priv.-Tel.)** Das „Journal“ meldet die am 8. Mai verhängte **Sperrung sämtlicher italienischer Häfen für den neutralen Handel.**

**Rom, 11. Mai. (Priv.-Tel.)** Giolitti's Entziffern in Rom über starken Einfluss auch auf die sozialistische Kammerfraktion aus. Sie will gegen Italiens Eingreifen in den Krieg erneut protestieren. Sündlich wird offenbar deutlicher, daß nur eine kleine Minderheit des Volkes und des Parlamentes für die angebliche Notwendigkeit eines Krieges Verständnis hat.

**Lugano, 11. Mai. (Priv.-Tel.)** Einflussreiche Parlamentarier versuchen, ebenso wie die jetzt unter der Krise schwer leidenden Vertreter des Wirtschaftslebens, die Regierung vom Kriege abzuhalten.

**Köln, 11. Mai. (Priv.-Tel.)** Der Köln. Ztg. wird gemeldet: Die Forderung der Neutralität sammeln sich um Giolitti. Sie werfen der Regierung vor, diesen hervorragenden Politiker bei den Verhandlungen nicht zu Rate gezogen zu haben.

**Zürich, 11. Mai. (Priv.-Tel.)** Der Tagesanzeiger meldet aus Rom: Nicht mehr wegzuleugnende Tatsachen lassen darauf schließen, daß die endgültige Entscheidung über Italiens Stellungnahme dem Parlament, das am 20. Mai zusammentritt, vorbehalten bleibt.

**Wien, 10. Mai. (Priv.-Tel.)** Amtliche Mitteilung vom 10. Mai mittags: Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpathen zurückgeschlagene russische 3. Armee ist, dem Druck aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Lesko zusammengepreßt. Gegen diese Masse drängen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben von Westen den Uebergang über den Wislok erzwungen, von Süden die Linie Dornik-Ballgrad-Bukowitsch erreicht.

Am nördlichen Flügel der westgalizischen Front er-

stärksten gestern Oberösterreich, Salzburg und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica.

Die Zahl der in Westgalizien gemachten **Gefangenen** ist auf **80 000** gestiegen. Hierzu kommen noch über **20 000 Gefangene**, die bei der Verfolgung in den Karpathen eingedrückt wurden. Die russische 3. Armee, die aus den 5. Korps, 9., 10., 12. und 24. und 3. kaukasisches, sowie mehreren Reserve divisionen zusammengesetzt ist, hat somit einen Verlust von allein **100 000 Mann an Gefangenen**. Rechnet man hierzu die Zahl der Toten und Verwundeten, so kann der Gesamtverlust mit **mindestens 150 000 Mann** angenommen werden.

Von der auch jetzt noch nicht zu übersehenden Menge **Kriegsmaterial** sind bisher **60 Geschütze** und **200 Maschinengewehre** gezählt. Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch fort. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nordwestlich Dvina eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

**Petersburg, 11. Mai. (Priv.-Tel.)** Die britische Admiralität hat eine **große Anzahl von englischen Seeoffizieren und Mannschaften zum Dienst nach Rußland abkommandiert.**

**Genf, 11. Mai. (Priv.-Tel.)** Auf Anfrage der Neugotker Vertretung der Cunardlinie in Washington, ob die **nordamerikanische Regierung** gegen die Torpedierung der „Lustonia“ **diplomatischen Protest** einlegen werde, ist eine Antwort des Staatsdepartements eingegangen, die es **ablehnt**, Protest zu erheben oder andere Schritte zu unternehmen.

### Küchenszettel.

**Makkaroni.** Die Makkaroni besticht man in kleinere Stücke, schüttet sie in siedendes Salzwasser und kocht sie in demselben langsam weich, ungefähr 20—30 Minuten, schüttet sie sodann ab, gibt sie in die Kasserole zurück, dazu 1 Stück Butter, 1/2 Pfd. gerieb. Käse (Schweizer- oder Parmesankäse), etwas Salz und Muskatnuss und macht die Makkaroni mittelst einer langen Gabel durcheinander, worauf man sie anrichtet. — Man kann die abgekochten Makkaroni auch nur mit Butter und Weismehl schmelzen.

**Makkaroni geröstet.** Die Makkaroni werden, wie oben in Salzwasser weichgekocht, abgeschüttelt und in heißem Fett geröstet, wie Spätzli. Vor dem Anrichten gibt man

1 Ei mit zwei Löffeln sauren Rahm verrührt und etwas Salz und gerieb. Käse dazu, und rührt es an.

**Makkaroni gratiniert.** 1/2 Pfd. Makkaroni werden wie oben beschrieben, weichgekocht, und auf ein Glas zum Abtropfen geschüttelt; man gibt sie sodann in die Kasserole zurück, 150 gr Butter, 150 gr gerieb. Käse, Salz und Muskatnuss, sowie einige Löffel weißer Sauce, oder auch dicken, sauren Rahm, füllt sodann diese Masse in eine Schüssel oder Auflaufform, bestreut oben mit Parmesankäse und Weismehl und einigen Stückchen Butter und gibt die Form 20—30 Minuten in heißen Ofen und serviert es noch heiß als Beigabe von Schmalzbraten usw.

**Maccaroni mit Schinken.** Die Maccaroni werden im Salzwasser abgekocht und abgeschüttelt. In eine gebutterte Auflaufform gibt man eine Lage Maccaroni, 200 gr Schinken in Scheiben geschnitten, wird rasch in heißer Butter auf beiden Seiten angebraten, und diese Scheiben sodann auf die Maccaroni gelegt, über diese sodann wieder Maccaroni, dann wieder Schinken und zuletzt Maccaroni, mit Parmesankäse und Weismehl bestreut, Butterstückchen darauf gelegt und die Form 1/2 Stunde in heißen Ofen gestellt.

**Maccaroni-Pastete.** 200 gr Maccaroni werden unzerbrochen in einem Tischeffel abgekocht und kalt abgeseiht. Eine enge mit Butter bestrichene Schüssel oder Auflaufform wird dicht mit den Maccaroni eingelegt. Von übrigen, gewiegten Braten, gedämpfter Zwiebel und Petersilie, eingewickelten Bröckchen, Eier, Brotensauce, Rahm und Gewürz bereitet man eine schmackhafte Fülle, die mit den Maccaroni abwechselnd lageweise in die Schüssel gefüllt wird. Die letzte Lage müssen Maccaroni sein. Man stellt die Schüssel in kochendes Wasser, kocht die Pastete 3/4 Stunden zugedeckt, stürzt sie auf eine Platte und gibt Tomaten- oder sonst eine pikante Sauce dazu.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**Gähringen.** Am 8. Mai verkaufte die Gemeinde ihr Lang- und Rothholz im Submissionsweg. Das Holz wurde an Sägewerke nach Haltetbach und Oberschwandorf mit 107 Prozent abgegeben. Bei dem kürzlich stattgefundenen Scheiterholzverkauf wurden für 2 Rm. bis zu 28 Mark bezahlt.

**Mutmaßl. Wetter am Mittwoch u. Donnerstag.** Trocken und warm.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Fischer. — Druck u. Verlag der G. W. Jäcker'schen Buchdruckerei (Karl Jäcker), Nagold.

## Öffentlicher Aufruf.

Der Fiskus (Straßen- und Wasserbauverwaltung) hat beantragt, die **Staatsstraße nach Altensteig**, nämlich

Hauptstraße Nr. 1 im Mehgehalt von 2 a 96 qm, vom Ortsweg Nr. 2/1 bei Gebäude Nr. 101 westlich und Parzelle Nr. 321 bis zur Hauptstraße Nr. 3 und Bismarckweg Nr. 15 bei Parzelle Nr. 4560/1, 321 und Eisenbahn Nr. 4/3.  
Hauptstraße Nr. 3 im Mehgehalt von 3 ha 00 a 93 qm von der Hauptstraße Nr. 1 bei Parzelle Nr. 321 und 4560/1 bis an die Markungsgrenze Rohrdorf bei Parzelle Nr. 4497, als

**Eigentum des Württemberg. Staats** in das Grundbuch einzutragen.

Nebenlieger und sonstige Beteiligten werden aufgefordert, etwaige Einsprüche gegen das Eigentumsrecht des Württ. Staats

**binnen einer Woche**

hier anzubringen.

Nagold, den 10. Mai 1915.

R. Grundbuchamt:  
Popp.

## Öffentlicher Aufruf.

Die Stadtgemeinde Nagold hat beantragt, ihre sämtlichen Ortswege, Bismarckweg und Feldwege, wie diese in dem an der Ortsliste des hiesigen Rathhauses angebrachten Aushang einzeln nach Parzellen-Nummern, Flächeninhalt und Lage verzeichnet sind und auf welchen hingewiesen wird, als Eigentum der Stadtgemeinde Nagold in das hiesige Grundbuch einzutragen.

Nebenlieger und sonstige Beteiligten werden aufgefordert, etwaige Einsprüche gegen das Eigentumsrecht der Stadtgemeinde Nagold

**binnen einer Woche**

hier anzubringen.

Nagold, den 10. Mai 1915.

R. Grundbuchamt:  
Popp.

## 15 tüchtige Bruchsteinmaurer

finden sofort Beschäftigung bei **Jakob Boley, Bauunternehmer** in Hirsau.

Nagold.  
Ein fleißiges, tüchtiges **Mädchen** nicht unter 20 Jahren gesucht für 1. Juni.  
Gasthof zum Röhl.

**Milch-Separator!** neu erstklassiges Fabrikat A 28.

**Milch-Separator** 50 Ltr. Leistung 52 A. Zahltermine gestattet.  
Berg, Freibg. L. B. Hugstedterstr. 17.

Im Auftrag von Großhandlungen bietet zum Kauf an:

**Kartoffeln,** rote und weiße, 50 kg A 6.10, die, gelblichgelbe, 50 kg A 6.80, ab Berlin sofort lieferbar gegen bar (Frachtreise dupliziert).

**Saferersab:** Futterbucher 100 kg A 28.—

**Prima Schalenmehl** für Schweine 100 kg A 28.—  
Bestellungen an Wagenladungen nimmt entgegen

**Leopold Luz,** Calw. Tel. 80.

**Erbchafts-** Auseinandersetzungen, auch in den schwierigsten Fällen. Zuverlässiger, sachmännlicher Rat.  
Kauf von Erbchaften.  
Finanzgesch. Stamm, Stuttgart, Rangierstraße 8 b. Geogr. 1891.  
— Vertreter gesucht. —

12 Stück Nagolder Ansichtskarten in einem Album nur 50 Pfg. empfiehlt **G. W. Jaifer,** Buchhdlg. Nagold.

## Rotes Kreuz.

In den nächsten Tagen wird wieder eine

## Hausammlung

vorgenommen. Da die Mittel durch die Gaben an unsere Krieger und Verwundeten und die Familien der Ausmarschirten immer stark in Anspruch genommen werden, bitte ich mit der so schön in Erscheinung getretenen Opferwilligkeit nicht nachzulassen und die Spenden in gleich reichlichem Maße den sammelnden Mädchen zu übergeben.

Allen Gebern — auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen — zum Voraus besten Dank.

Nagold, den 10. Mai 1915.

Der Bezirksvertreter:  
Oberamtmann Kommerell.

Nagold. **Freiwillige Feuerwehr!**

Nächsten Montag, den 17. Mai, tritt die

**I. und II. Kompanie**

zur Übung aus.  
Antreten abends pünktl. 7 1/2 Uhr beim Magazin in der Burgstraße.  
Das Kommando.

Nagold.  
**Stroh-Hüte**

für Herren, Knaben und Kinder, ebenso

Feld- und Garten-Hüte

empfiehlt in großer Auswahl

**Carl Pflomm.**

**Feldpostkarten u. Feldpostbriefhüllen**

zu 250 und 500 Stücken empfiehlt **G. W. Jaifer.**